

In dieser kleinen Werkstatt geht es immer rund

Die Radstation vom ZAQ am Hauptbahnhof repariert kleine und große Probleme am Drahtesel. Ein Fachmann gibt Tipps, wie das eigene Fahrrad den Winter überlebt und in Schuss bleibt

Von Marcel Gruteser

„Zum Glück kommen Sie erst heute, gestern war hier die Hölle los“, ruft Volker Neuwirth an diesem Vormittag im April. Zu diesem Zeitpunkt ist gerade Ruhe im Laden, da kommt auch schon der erste Kunde durch die Tür. Sein Problem: Das Gummi, welches den Übermittler vom Tacho festhält, ist kaputt. Nach zwei Minuten ist die Sache erledigt, Anleiter Andreas Günther hat zwei neue Kabelbinder am Zweirad befestigt. Kunde Jürgen Wittersheim, beruflich fährt er auf vier oder mehr großen Reifen die Busse der Stoag, ist zufrieden: „Das geht immer schnell hier mit den Reparaturen. Ich hatte vorher einen kabellosen Tacho, der hat kaum funktioniert.“ Er selbst fährt mit dem Rad knapp 2500 Kilometer pro Jahr. Was der Service nun kosten würde, möchte er wissen. „Tun Sie einfach etwas in die Kaffeekasse, dann passt das“, ruft Andreas Günther ihm zu. Dann kann Jürgen Wittersheim wieder mit einem funktionierenden Tacho davon radeln.

Fahrradverleih neben der Werkstatt

Wir befinden uns in der Radstation am Hauptbahnhof Oberhausen, direkt zwischen einem Schnellrestaurant und der Trassenauffahrt, Volker Neuwirth ist der Leiter. Bereits seit 1997 wird hier an Fahrrädern geschraubt, gepumpt und geflickt was das Material hergibt. Vor dieser Nutzung gehörten die Räume zu einer Expressguthalle, die jahrelang leer stand. Getragen wird die Station vom Zentrum für Ausbildung und berufliche Qualifikation, kurz ZAQ.

Jede Menge Werkzeug hängt an den Wänden der Werkstatt, Drahtesel, mal mit oder ohne Reifen, sind aufgebockt, im hinteren Raum hängen die Leihräder an der Wand. Die gibt es ab sieben oder neun Euro pro Tag, für eine Woche fallen 35 bzw. 49 Euro an. Das Hauptangebot dreht sich aber um Fahrradrepaturen. „Momentan herrscht hier viel Betrieb, weil die Leute ihre Räder überprüfen lassen wollen“, sagt Neuwirth. Kein Wunder, steht nach den ersten sonnigen Tagen doch noch der Rest vom Frühling und der Som-



Sein Fahrrad hat einen Platten: Manfred Konrad (r.) erklärt dem Leiter der Radstation, Volker Neuwirth (li.), sein Problem.

FOTOS: KERSTIN BÖGEHOLZ

mer vor der Tür. „Das sind aber auch hauptsächlich Personen, deren Fahrrad ein paar Monate nur rumstand. Da sind die Reparaturen und die Kosten dann meist etwas höher.“ Einen früheren Besuch, am besten im Winter, hält er für sinnvoller.

Bei Überzeugungsradlern, wie Neuwirth sie nennt, würden nur kleinere Probleme auftreten, die schnell behoben sind. Das würde auch an deren besseren fahrbaren Untersätzen liegen. „Die merken auch sofort, wenn etwas nicht stimmt.“ Überhaupt hält er wenig davon, ständig mit dem Auto zu fahren: „Geschätzt jeder zweite Oberhausener könnte locker mit dem Fahrrad zur Arbeit fahren, nimmt aber lieber das Auto. Allerdings wären dann auch viele Menschen körperlich fitter und gesünder.“ Der Kranken-

stand, zum Beispiel im Rathaus, wäre laut ihm nicht ohne Grund so hoch. Sobald aber mal Geld vorhanden wäre, so Neuwirth, geben die meisten es nicht für ein mögliches besseres Rad aus, sondern doch lieber für ein teures Handy, einen großen Fernseher oder gar ein neues Auto.

Im Laden arbeiten drei Anleiter sowie vier Ein-Euro-Jobber. „Die häufigsten Ursachen für einen Besuch in der Werkstatt sind platte Reifen, kaputte Bremsen und Probleme mit dem Licht“, erklärt Andreas Günther. Und dabei spielt es keine Rolle, ob Kunden neue LED-Lichter oder noch den guten, alten Dynamo besitzen: Die meisten Probleme sind zügig gelöst. „Inspektionen dauern schon mal länger, da empfehlen wir den Kunden dabei zu bleiben, damit er erfährt, was kaputt ist und wie viel das alles kostet“, erklärt Neuwirth. „Wenn sie dann aber nicht dabei waren, gibt es Leute, die sagen: Das zahl’ ich nicht! Deshalb: besser hier bleiben.“

Fünf Minuten Arbeit kosten drei Euro

In diesen Situationen würde bei manch einem Kunden schon eine Verhandlungsmoralität zum Vorschein kommen, obwohl die Preise feststehen. Ein neuer Schlauch kos-

ten beispielsweise 7,50 Euro, hinzu kommt der Arbeitsaufwand in Minuten. Fünf Minuten kosten drei Euro, 45 Minuten schlagen mit 27 Euro zu Buche. „Dann steht man da mitunter und diskutiert über den Preis und überlegt, die Arbeiten wieder rückgängig zu machen“, sagt Neuwirth. Manche Reparaturen lehnt er auch ab, bei denen es einfach keinen Sinn mehr macht.

„Ich fahre da lang, wo sonst niemand lang fährt.“

Can Manis, Kunde und Downhill-Radfahrer

Währenddessen kommt eine Frau herein und sagt: „Mein Licht macht Zicken“. Seit zwei Tagen sei das schon so. Sie fährt im Sommer beinahe täglich, vor allem innerstädtisch versucht sie alles mit dem Rad zu erledigen. „Ich komme hier schon lange hin und bin sehr zufrieden, unter anderem war auch schon mal die Gangschaltung kaputt“, erzählt die Frau, die ihren Namen nicht nennen möchte.

Rund 10 000 Kunden hat Volker Neuwirth geschätzt im Jahr, wovon etwas mehr als die Hälfte Reparat-

ren seien. Der Rest sind Kleinigkeiten oder nur Fragen von Kunden, erzählt er, während er eine „Acht“ entfernt, also das Laufrad zentriert.

Bei Helga Neuhaus ist die Kette kaputt. Mechaniker Udo Schlieper, der seit einem Monat hier arbeitet, hat dieses Problem aber in zwei Minuten gelöst. „Ich habe es schon selbst probiert, aber keine Chance“, berichtet die Dame. „Ich wohne in Buschhausen und bin dort schon bekannt, alle kürzeren Wege mit dem Fahrrad zu fahren.“ Ihr aktuelles ist eine Dauerleihgabe von einer Person, die sich ein E-Bike gekauft hat: „Mir wurden in den letzten Jahren bereits zwei Räder geklaut. Nun habe ich das hier.“ Auch sie kann gegen eine kleine Kaffeekassen-Spende den Laden wieder verlassen.

Fahrradspende möglich

Eine Frau kommt herein und möchte für diverse Arbeiten einen Kostenüberblick haben. „Nehmen Sie auch Räder an?“, fragt sie und Neuwirth antwortet: „Nur als Spende.“ Die Frau fügt hinzu: „Nee, dazu ist es zu hochwertig.“ Aus der anderen Ecke des Ladens ist ein leises „Wir nehmen auch hochwertige“ zu vernehmen.

Manfred Konrad kommt mit einer Reifenpanne herein, vorne und hin-

Volker Neuwirth gibt Tipps, damit das eigene Fahrrad den Winter übersteht und es schnell für die Sommersaison fit ist:

1. Die Reifen sollten ausreichend Luft haben, dabei sollte der Reifendruck oft kontrolliert und nachgefüllt werden.

2. Regelmäßiges Fahren, auch bei kälteren Temperaturen, hält das Zweirad in Schuss und die Besitzer merken schneller, wenn etwas nicht mehr richtig funktioniert.

3. Besser etwas mehr Geld in ein besseres Fahrrad investieren oder etwas Passendes für den eigenen Bedarf kaufen, als zum Beispiel ein billiges Mountainbike beim Discounter.

Öffnungszeiten und Kontaktmöglichkeiten

Die Radstation ist direkt am Hauptbahnhof, Willy-Brandt-Platz 1. Die Öffnungszeiten sind Montag bis Freitag von 7 bis 20 Uhr, Samstag 10 bis 16 Uhr.

Die Eröffnung war bereits im Jahre 1997.

Kontakt unter ☎ 0208 – 855174 oder per Mail an radstation@zaq-oberhausen.de

Im Laden ist zudem umfangreiches Kartenmaterial für geplante Radtouren an Rhein und Ruhr erhältlich.



So wird das Rad wieder rund: Volker Neuwirth entfernt eine „Acht“ aus dem Rad. Die häufigsten Probleme haben sonst mit platten Reifen, kaputten Bremsen und defektem Licht zu tun.



Probleme mit der Kette? Mitarbeiter Udo Schlieper kümmert sich sofort um das Problem der Kunden. In rund zwei Minuten macht er das Fahrrad der Kundin wieder fahrtüchtig.